

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 49. Dienstag den 21. Juni 1831.

F Mit Ablauf dieses Monats geht die Pränumeration auf das Intelligenz-Blatt zu Ende; die Redaktion nimmt sich daher Veranlassung, die resp. Abonnenten höflich zu ersuchen, die halbjährige Pränumeration mit 54 kr. gefälligst zu entrichten.

Sollten weitere Bestellungen gemacht werden, so bittet man, es in Wälde zu thun. Der Betrag für den ganzen Jahrgang ist —: 1 fl. 48 kr.

Die Redaktion des Intelligenz-Blattes.

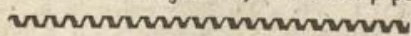
Verfügungen der Königlichen Bezirks-Beörden.

Freudenstadt. [Pferde- und Rindvieh-Verkauf.] Aus der Erbsmasse des verstorbenen Herrn Berg-raths Maier dahier werden am Montag den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr 3 Pferde, 5 Kühe, 1 Kalbin, 1 Anbindling, auch zwei Schweine gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher, denen gegenwärtiges Blatt amtlich zukommt,

werden um die Bekanntmachung bei ihren Amtsangehörigen ersucht.
den 18 Juni 1831.

Gerichtsnotar
Kanzleirath Klump.



Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. [Vieh-Verkauf.] Bei Unterzeichnetem sind nun auch kleine Säcke mit 100 Pfund Viehsalz gegen baare Bezahlung zu haben.

Jacob Frid. Sautter
Handelsmann und Canditor.

Fünfbro n n, Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.] Bei Unterzeich-

netem liegen gesetzliche Versicherung
100 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen
parat.

Den 10. Juni 1831.

Johann Georg Schaible.

Ettmannsweiler. [Geld An-
erbieten.] Es liegen bei dem Unter-
zeichneten 330 fl. Pflugschaftsgeld gegen
gerichtliche Versicherung zum Ausleihen
parat.

Michael Waidelich,
Bauer.

Berneß. [Geld auszuleihen.] Es
liegen bei Unterzeichnetem aus seiner
Springerschen Pflugschaft 176 fl. ge-
gen gesetzliche Versicherung zum Aus-
leihen parat.

Johannes Strehler,
Küfermeister.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
Brod-Preise.**

In Ragold,

den 18. Juni 1831.

Dinkel 1 Scheffel	fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden:	— Scheffel.
Weizen D. 1 Schfl.	5 fl. 30 kr. 5 fl. 15 kr. 5 fl. — fr.
Verkauft wurden:	25 Scheffel.
Haber 1 —	4 fl. 30 kr. — fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden:	3 Scheffel.
Gersten 1 —	8 fl. 32 kr. — fl. — fr. 8 fl. — fr.
Verkauft wurden:	12 Scheffel.
Roggen 1 —	9 fl. 36 kr. — fl. — fr. 9 fl. 4 kr.
Verkauft wurden:	4 Scheffel.

In Altenstaig,

den 15. Juni 1831.

Dinkel 1 Schfl.	6 fl. 12 kr. 6 fl. — fr. 5 fl. 30 kr.
Verkauft wurden:	35 Scheffel.
Haber 1 —	4 fl. 24 kr. 4 fl. 16 kr. 4 fl. 10 kr.
Verkauft wurden:	5 Scheffel.
Kernen 1 Sri.	— fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden:	— Scheffel.
Roggen 1 —	1 fl. 14 kr. 1 fl. 12 kr. 1 fl. 10 kr.
Verkauft wurden:	12 Scheffel.

Gersten 1 — — 1 fl. 12 kr. — fl. 53 kr. — fl. 56 kr.
Verkauft wurden: . . . 15 Scheffel

Lothar und die Schatzkammer.

Beauftragt, aus der reichen Samm-
lung der königlichen Schatzkammer eine
Denkmünze zu holen, deren Gegenstand
eben bei der Tafel besprochen wurde, trat
Lothar in das Gewölbe, das die gepriesene
Herrlichkeit barg. Es geschah wohl
öfters, daß er mit Fremden oder sonst im
Auftrag seines Vaters, dem die gewissen-
hafte Bewahrung der Kostbarkeiten oblag,
hierher gesandt wurde, aber er kam stets
nur mit innerem Widerstreben, denn sei-
ner jugendlich glühenden Seele hatte der
Anblick dieses kalten Glanzes etwas unbes-
schreiblich Qualendes, und die angehäuf-
ten Schätze starrten ihn an, wie Sünden
des Fürsten, die sich nach und nach ge-
häuft gegen das im Druck der Armuth
seufzende Land. Es wird vielleicht über-
trieben klingen, daß dem freundlichen Geist,
in mitten der beglasten Schreine, ein un-
heimliches Gefühl, etwas wie Gespenster-
furcht, überkam — und die wunderreichen
Diamanten, Rubinen, Perlen, Lärtsissen,
deren seltene Schönheit das Auge des
Kenners, wie Vieler hochstrebende Wän-
sche fesselte, ihm den qualenden Eindruck
machten, den wohl fast jeder, mehr oder
minder, in einem Wachsfigurenkabinet,
unter sprechenden Automaten oder mehr
noch in Gesellschaft von Menschen, wel-
chen der Funke der Liebe das Herz nicht
wärmt, schon kennen lernte.

„Wäre ich Fürst,“ sagte er bei seiner
Arbeit; „ich wollte mir eine andere Schatz-
kammer anlegen, gesammelt aus den Freu-
denperlen glücklicher Menschenaugen. Hin-
weg müßten mir diese Steine! Wärme ist
des Daseyns Element. Wärme durchweht,
was im Sonnenlicht keimt und reift, färbt

die Blumen, und fällt die Lehren, spricht in Lüften, bewegt die Wellen und hebt so beglückend die dankbare Brust. Nur für das, was die Erde verschleiert, und im lichtlosen Schooße trägt, giebt es keinen Erweckungsathem. Was soll denn unserem Gemüthe diese todte, bewunderte Pracht, der kein Leben zu geben ist und keine Liebe?"

Er hatte unter dieser Rede die Münze gefunden, und wandte sich nach den letzten Worten zum Gehen. Da berührte der seltsamste Ton, ein Seufzer, wie aus Engelsbrust, sein Ohr, und er fühlte sich davon mit unerklärlicher Gewalt an die Stelle gebannt, die er immer so widerstrebend betreten hatte.

„Lebt Jemand hier?“ sprach er laut, mit hochklopfendem, sonderbar ergriffenem Herzen, und prüfend schweifte sein Blick in Ecken und Spalt des ganzen großen Gewölbes. Zwar entdeckte er nirgends eines athmenden Wesens Spur, aber der Klang hatte den stimmernen Schmuck mit einer Bedeutung geweiht, die Lothars Seele zauberhaft anzog, und sinnend, suchend, vergaß er seinen Auftrag, und die Münze in seiner Hand, bis mit ängstlicher Eile ein Hofbedienter ihn zu rufen kam. Gehorhend folgte er diesem, aber die gewendete Seele blieb an den Ort gebunden, den er verließ, und war noch dort, als er schon längst am reichbesetzten Tisch des Regenten seinen beneideten Platz, zur Seite der strahlend schönen Prinzessin Eugenie — einer nahen Verwandtin des königlichen Hauses — wieder eingenommen hatte. Umsonst bemühte sich das hohe, lebenswürdige Mädchen, ihn, wie sonst, zu einem jener witzigen Zweikämpfe zu reizen, in welchen er seinen blitzenden Geist so gerne bewundert sah. Lothar hörte es kaum, und beantwortete, zu Eugenia's Belustigung, Vieles verkehrt oder halb. Ihn umtönte der Wunderlaut, und hielt sein Sinnen gefangen, und das prächtige

Diadem der Schatzkammer, die alterthümlich gefasste Kette, von welcher der Seufzer ausgegangen schien, waren der Zauberpunkt seiner Gedanken.

Das Fest in den Königssälen dauerte bis tief in die Nacht, und die Hoffnung, die Münze zurück in die Sammlung tragen zu dürfen, hatte den schönen Jüngling getäuscht. Schon floßen allerlei Bemerkungen über Apoll's Zerstreuung — wie die Damen ihren Liebling nannten — von flüsternden Lippen, weil er, sonst die Räume belebend, heute, ein bewunderungswerthes Steinbild, theilnahmslos Alles an sich vorüberziehen ließ, ohne selbst nur mit den Augen seine Liebesfreude, den Tanz, mit den ihn umschwebenden Grazien zu genießen. Die spöttelnden Schönen wußten nicht, daß seine eigene Seele zum Ballsaal geworden war, in welchem die Diamanten, Rubinen, kurz alle Edelsteine der Schatzkammer, nach überirdischen Melodien, sich in seltsamen Schwingungen drehten.

Auch seine Träume, als er endlich im stillen Gemach Schlaf fand, umschleierten nicht das Bild in der Seele. Die Berggeister mußten's ihm angethan haben, denn fort und fort umtanzten ihn die Edelsteine in zauberhaft leuchtendem Schimmer, und besonders bestrickend, tönte immer und immer durch ihr lebendiges Treiben der namenlose, währende Klang.

(Schluß folgt.)

Von der Sitte an die Wand zu schreiben.

In den Wohnungen der Landleute findet man häufig die Wände mit Kreide beschrieben. Wichtige Vorfälle, Rechnungen, bevorstehende Geschäfte auf gewisse Tage zu werden aufgezeichnet, um stets vor Augen zu seyn. Die meisten erneuern auf diese Art auch ihren Kalender von einer Woche

zur andern. Selbst in fürstlichen Schloß-
fern und Kanzleien, so lange die alten,
getäfelten Wände da waren, konnten der-
gleichen Lesetafeln gesehen werden.

Von Herzog Christoph hat man einige
Beispiele, daß er zuweilen mit Kreide et-
was aufgezeichnet, ungeachtet er immer viel
mit der Feder beschäftigt war. Als nach
mehrfähriger Theuerung mitten in der Erndte
ein unerhörtes Gewitter den besten Theil
des Landes aufs neue verheert hatte, schrieb
er in dem Schloß zu Stuttgart an die
Wand eines Zimmers: Balingen hat mehr
Zehendwein in diesem Herbst gegeben, als
Stuttgart, 1562.

Franz Kurz, schon unter Herzog Ul-
rich und während H. Christophs ganzer
Regierung Kammer-Secretarius, ein ge-
schickter, treuer und erprobter Diener, der
wohl auch freimüthige Aeußerungen sich
erlauben durfte, schrieb einst in der Rath-
stube an die Wand:

Es geht seltsam zu.

Als H. Christoph die wohlbekannte
Hand las, setzte er darunter:
Und der Franz Kurz hilft auch dazu.

Des Teufels Dank.

Sanft lag Bauer Baz im Bette,
Träumte süß um Mitternacht. —
Hört, was drauf die Morgenröthe
Ihm für ein Geschenk gebracht!

In der Kirche — so gabs heute
Ihm der liebe Traumgott ein: —
Sah er auf der rechten Seite
Des Altars ein Englein.

Dieses strahlte bunt geschmücket
In der Kerzen hellem Brand;
Ohne Licht und tief gebücket
Sah ein Teufel linker Hand.

„Ei was!“ murmelt unser Bauer:
„Mich erbarmt der arme Tropf!
Traurig hängt er an der Mauer
Ohne Licht den schwarzen Kopf.“

Flugs nimmt er dem holden Engel,
Der wohl hundert Kerzlein trägt,

Eines weg, das er dem Bängel
Mitten auf den Schädel steckt.

Wunderbar! der Teufel lebet:
„Dankebar, spricht er, will ich seyn.“
Führt den Bauer, der fast bebet,
Freundlich in den nahen Hain.

„Deine That muß ich belohnen“ —
Und er weist auf einem Platz:
„Unten da sind Gold und Kronen,
Liegt ein ungeheurer Schatz.“

„Nur bei Tage kannst ihn haben,
Mittags um die zwölfte Grund“;
Auf dem Fleck hier mußt du graben,
Und bald kömmt der reiche Fund.“

Drauf verschwand er in die Lüfte. —
Finsterniß umzog den Wald,
Sturm rang heulend durch die Klüfte,
Unserem Naz ward bang und kalt.

Seinen Schatz kann er nicht lassen:
Warten, bis der Tag sich zeigt?
Würde nicht der Tod ihn fassen,
Weil die Furcht stets höher steigt?

Er beschließt nach Haus zu rennen. —
Doch hostert er noch vorher
Auf den Fleck, um ihn zu kennen
Bei der frohen Wiederkehr.

Drauf erwachend in dem Kothe,
Unter peinlichem Gestank,
Und dem Dorfe bald zum Spotte —
Fühlt er ach des Teufels Dank!

Ein Engländer, der sich einige Zeit
in Deutschland aufhielt, empfing über eine
bezahlte Rechnung die Bescheinigung: „Mit
Dank bezahlt.“ Er schickte sogleich sei-
nen Bedienten mit der Rechnung zurück,
und verlangte, man solle schreiben: „Mit
Geld bezahlt.“

Grabschrift,
Hier ruht ein Mann, reich und geehrt,
Der durch sein Leben uns belehrt,
Daß man auch ohne Herz kann leben
Und sterben ohne Geist aufgeben.

Auflösung des Logogryphs in No. 46.
Moorn, Rom.

(Hiezu eine Beilage.)